

schreibung des Fürstenthums Koburg. (Koburg 1783. 4.) S. 307. — Die *Observationes histor. de antiquissimo quatuor Comitum Imp. titulo, solius Sereniss. gentis Schwarzburgicae adhuc proprio, quas Joa. Friderico, Principi Schwarzb. — consecrat Fridericus de Beulwiz.* Rud. 1751. 4. (55 S.), deren Verfasser kurz zuvor seine dreijährigen juristischen Studien auf der Akademie beendigt hatte, sind wohl nicht, wie Stepf a. a. D. S. 190 behauptet, aus seiner Feder. Auch kann diese Schrift nicht füglich von Karl Friedrich von Beulwiz (s. das Verzeichniß geb. Schwarzburger 2c. 2. St. S. 4. N. 33.) abgefaßt sein, dessen *Dubia et conjecturae de Quaternionibus S. R. Imperii* in den 9. Band der *Nov. Miscellan. Lips.* p. 643 — 661. eingerückt sind, wenigstens würde die p. 646 not. g. vorkommende Aeußerung: *Fecit nobis otia multaque produxit egregia Dn. Fr. a. Beulwiz etc.* damit im Widerspruche stehen. Alle sechs Söhne des Geheimrath A. F. v. Beulwiz hatten den Namen Friedrich — ein Umstand, der die Entscheidung über den wahren Verfasser jener Abhandlung noch zweifelhafter macht.

13) Karl Heinrich Biel ist zu Schneeberg am 30. März 1740 geboren. Sein aus Sizendorf gebürtiger Vater, Johann Nikolaus Biel, Licentiat der Rechte, war durch seine Heirath in die genannte Stadt gekommen, hing aber noch mit ganzer Seele an seinem Vaterlande, und wünschte nichts angelegentlicher, als daß einer seiner Söhne der Vorrechte eines gebornen Schwarzburgers theilhaftig werden möchte. Dies gelang ihm auch mit dem mittlern derselben, dem eben genannten, welcher den 17. Decemb. 1757 in die erste Klasse des Gymnasium und an den Gnadentisch zu Rudolstadt aufgenommen wurde. Im J. 1761 verließ er diese Lehranstalt, studirte bis 1764 zu Jena Theologie, ging hierauf als Hauslehrer nach Steinsdorf und 1769 nach Schneeberg zu dem Oberpfarrer Hahn, und kehrte 1773, zum Erzieher der F. Kinder des damaligen Erbprinzen Friedrich Karl berufen, nach Rudolstadt zurück. — (S. über die glücklichen Erfolge seiner Bemühungen die Lebensgeschichte des Fürsten Ludwig Friedrich II. (Rudolst. 1807. 8.) S. 8.) Zu Ende des Jahres 1778 wurde ihm die Pfarrei zu